

Dreiteilige Vortragsserie mit den Schlagworten "Wolken-Stürme-Sonne"

Teil 3

Referent	Andreas Krings
Ort	Oberfischbach, November 2013
Länge	00:57:53
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ak015/dreiteilige-vortragsserie-mit-den-schlagworten-wolken-stuerme-sonne

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir lesen heute Abend einleitend einen Vers aus dem ersten Buch Mose, aus dem ersten Kapitel.

Erste Mose 1, Vers 16 Und Gott machte die zwei großen Lichter, das große Licht zur Beherrschung des Tages und das kleine Licht zur Beherrschung der Nacht und die Sterne.

Zunächst soweit.

Wir haben uns an dem ersten Abend mit den Wolken beschäftigt, die so leicht in unserem [00:01:04] Leben auftreten können, die Sorgen des Lebens, die Kümernisse, die Ängste, die da sein können und die uns so leicht den Blick nach oben verdunkeln. Aber wir haben auch gesehen, dass der Herr über allem steht, dass er die Wolken lenkt, dass seine Güte bis zu den Wolken reicht und dass wenn wir diese Wolken in unserem Leben mit ihm durchleben, dass dieser Regen, der daraus hervorgeht, zu unserem Segen wird. Und wir durften auch einen Ausblick tun auf den Morgen ohne Wolken, der noch bevorsteht.

Gestern haben wir uns mit Stürmen beschäftigt. Wolken, die gibt es nahezu an jedem Tag in unserem Leben.

[00:02:01] Aber Stürme, das ist schon etwas Außergewöhnliches. Das sind besonders heftige Ereignisse, die in unser Leben einbrechen, oft unvorhergesehen, die uns sehr entgegen sind, die uns große Not machen. Wir haben an dem Beispiel Hierops gesehen, wie er daran fast zerbrochen ist, weil die Stürme dermaßen über ihn hinweg fegten, in einem Ausmaß, wie wir es uns kaum vorstellen können.

Aber wir haben auch gesehen, wie der Herr in dem Sturm, durch den Sturm zu ihm sprach und auch mit ihm zum Ziel kam und sein Ende und sein Segen größer war, als an seinem Anfang. Und wie der Herr Jesus auch die Jünger durch den Sturm hindurch gebracht hat, als der Wind ihnen entgegen war, obwohl sie völlig gehorsam gewesen waren, sie hatten das getan, was er [00:03:04] gesagt hatte und doch kamen sie in diesen Sturm und er spricht ein Wort und der Wind legt sich und es war eine

große Stille. Da sehen wir ihn auf der einen Seite in menschlicher Schwachheit, müde, erschöpft und im gleichen Augenblick als den Sohn Gottes, der alle Macht hat, dem Wind, dem Wetter, dem Sturm zu gebeten. Nun sind Wolken und Stürme, sind Bilder von Dingen, die uns im Leben Not machen.

Aber heute Abend, da möchten wir uns einmal mit der Sonne beschäftigen. Und hier haben wir gelesen, wie die Sonne, wie sie erschaffen wurde, wie sie gemacht wurde.

[00:04:01] Es ist die Rede von den zwei großen Lichtern.

Hier steht ja noch nicht das Wort Sonne, aber wir werden das sehr leicht verstehen, dass die Sonne gemeint ist, nämlich das große Licht, wird sie hier genannt, zur Beherrschung des Tages und das kleine Licht zur Beherrschung der Nacht. Und wir wissen, dass das kleine Licht sein Licht auch nur von dem großen Licht erhält. Der Mittelpunkt dieses Systems ist die Sonne und ohne die Sonne ist Leben auch gar nicht denkbar. Und wie freuen auch wir uns über die Sonne, gerade in diesen dunklen Novembertagen, wenn sie denn dann mal durchkommt und sie scheint und so die goldenen Farben des Herbstes hervorstrahlen [00:05:05] lässt.

Dann tut uns das wohl.

Warum fahren die Menschen dahin im Urlaub, wo die Sonne scheint? Weil sie sich danach sehnen, nach der Wärme, die sie ausstrahlt. Und dass es Leben gibt hier auf dieser Erde, wir haben von der wahren Lebensquelle gesungen, verdanken wir in ganz entscheidendem Maße der Sonne. Und dass die Erde gerade so geneigt ist, wie es günstig ist für das Leben, dass der Abstand zur Sonne gerade so ist, wie es günstig ist, ein bisschen näher dran und wir würden verbrennen, ein bisschen weiter weg und wir würden erfrieren, alles in wunderbar vorhergesehenen Bahnen.

[00:06:01] Wie viel verdanken wir doch der Sonne. Auch unser Körper braucht Sonne. Wenn ein Mensch sich nie der Sonne aussetzt, dann führt das zu Mangelerscheinungen. Gerade in dieser dunklen Jahreszeit, wenn man da nicht mal die Sonne aufsucht, dann kann das zu Vitaminmangelerscheinungen führen, das kann sogar bei manchen Menschen zu Depressionen führen.

Dann merken wir, wie abhängig wir von der Sonne sind und wie viel mehr sind wir abhängig von der wahren Lebensquelle der Sonne aller Herrlichkeit, von der wir gesungen haben.

Denn die wahre Lebensquelle, die Sonne aller Herrlichkeit, das ist die Person unseres Herrn Jesus.

Damit wollen wir uns heute Abend besonders beschäftigen. [00:07:04] Und dass das so ist, dass das jetzt nicht an den Hahn herbeigezogen ist, das können wir auch anhand der Schrift zeigen, wenn wir einmal aufschlagen im Lukas-Evangelium, Kapitel 1. Da lesen wir in Lukas 1, Vers 78, wo vor Ausschauung von dem Herrn Jesus gesagt wird, durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, in der uns besucht hat, der Aufgang aus der [00:08:02] Höhe, um denen zu leuchten, die in Finsternis und Todesschatten sitzen, um unsere Füße auf den Weg des Friedens zu richten. Da sehen wir, dass die Menschheit in Finsternis und Todesschatten gefallen ist, und zwar durch den Sündenfall. Das war die größte Katastrophe, die es jemals auf dieser Erde gegeben hat. Kein Ereignis hat jemals solche Folgen gehabt, wie der Sündenfall, und der hat sich ausgewirkt auf die ganze Schöpfung, und zwar so katastrophal ausgewirkt, dass es keinerlei Hoffnung gab.

Finsternis und Todesschatten, und das ist auch heute noch der Zustand jedes Menschen, [00:09:06] der noch nicht in Verbindung gekommen ist zu der wahren Lebensquelle und der Sonne aller Herrlichkeit. Der sitzt immer noch in Finsternis und Todesschatten und wird einmal die Ewigkeit in der ewigen Gottesferne in der Hölle zubringen.

Elender konnte der Zustand nicht sein.

Trostloser, hoffnungsloser konnte er nicht sein. Und das hat auch Gott wahrgenommen. Hat Gott auch vorher schon gewusst? Ihn hat ja nichts überrascht.

Ja, wir erfahren sogar, dass er vor Grundlegung der Welt schon einen Plan gefasst hatte. Das übersteigt völlig unser Vorstellungsvermögen. Wir hätten dann vielleicht gesagt, ja, wenn das so ausgeht mit der Schöpfung, [00:10:04] dann hätten wir es wahrscheinlich gar nicht angepackt. Aber Gott hat die Schöpfung ins Dasein gerufen, obwohl er wusste, dass die Menschen fallen würden und die ganze Schöpfung mit sich ziehen würde. Und dass dieser elende Zustand eintreten würde. Und dass der Mensch sich niemals selbst aus dieser Lage befreien könnte. Wenn nicht Hilfe von außen käme, wenn nicht der Aufgang aus der Höhe käme, von dieser Erde aus, war keine Hilfe zu erwarten.

Die konnte nur von außen kommen. Die konnte nur von oben kommen. Die konnte nur von Gott selbst kommen. Und nicht dadurch, dass Gott ein Wort sprach über der Schöpfung und er stand da, das reichte nicht aus. Nicht durch ein Wort konnte die Sünde hinweggetan werden. Dazu war das viel zu ernst.

[00:11:05] Viel zu schrecklich. Dazu ist Gott viel zu heilig. Und dann musste er in sein eigenes Herz greifen und den Liebsten, den er hatte, seinen eingeborenen Sohn, senden. Und es wird hier so zu Herzen gehen beschrieben durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes.

Das ist eigentlich eine Doppelung.

Wenn das jemand im Aufsatz schreiben würde, dann würden wir das unterstreichen und würden sagen, das ist ein Ausdrucksfehler, das ist eine Doppelung, dann wird ja zweimal dasselbe gesagt.

Aber hier ist es die Absicht des Heiligen Geistes, um unsere Herzen zu berühren. Barmherzigkeit heißt ein Herz zu haben für das Elend.

[00:12:05] In manchen Sprachen kann man das erkennen. Zum Beispiel im französischen Misericorde. Da steckt Misere drin. Das ist das Elend. Und cor ist das Herz.

Ein Herz für das Elend. Und dann noch der Zusatz, herzliche Barmherzigkeit.

Das zeigt uns, herzlicher, tiefer gehend, konnte es nicht sein.

Das tat Gott. Und er hat uns besucht.

Darüber mal nachzudenken, dass der Gott uns besucht hat, ja was hätte das eigentlich bedeutet, wenn Gott uns besucht in diesem Zustand? [00:13:05] Das hätte doch die Verdammnis bedeuten müssen. Wenn Gott uns besucht in diesem elenden, selbstverschuldeten Zustand. Aber er hat uns

besucht in dieser herzlichen Barmherzigkeit. Und zwar, es hat uns besucht der Aufgang aus der Höhe.

Da sehen wir diesen Hinweis auf die Sonne. Wie die Sonne aufgeht. Und zwar aus der Höhe. Da sehen wir, wo sie herkommt. Und so ist der Herr Jesus herniedergekommen und hat sich zutiefst erniedrigt mit dem Ziel, um denen zu leuchten. Diesen armen, elenden Geschöpfen. Und um ihre Füße auf den Weg des Friedens zu richten. Und das beinhaltete den ganzen Weg, den der Herr Jesus gehen musste. Das beinhaltete vor allem sein Leiden und Sterben am Kreuz von Golgatha. [00:14:06] Erst dann konnte wirklich der Weg des Friedens betreten werden. Und jetzt ist Frieden gemacht durch das Blut seines Kreuzes.

Sind wir wirklich noch täglich von Herzen dankbar, dass uns besucht hat, der Aufgang aus der Höhe.

Auch in den Propheten ist schon die Rede davon, wenn wir nur einmal aufschlagen. Jesaja, der ja auch der Evangelist des Alten Testaments genannt wird.

Da finden wir ganz ähnliche Worte in Kapitel 9, Jesaja 9, Vers 1.

Das Volk, das im Finstern wandelt, hat ein großes Licht gesehen.

[00:15:04] Die da wohnen im Land des Todesschattens.

Licht hat über ihnen geleuchtet. Und wenn wir dann das Johannesevangelium lesen, da finden wir dort den Herrn Jesus gerade ans. Das Licht.

Er ist das Licht.

Er hat in die Finsternis hineingeleuchtet. Aber die Finsternis vermochte es nicht zu erfassen. Die Finsternis wollte lieber finster bleiben. Und nur wenige haben sich in dieses Licht gestellt. Und haben ihren wahren Zustand erkannt und bekannt.

Aber seitdem wird dieses herrliche Evangelium verkündigt und auch heute ist noch ein Tag der Gnade. Dieses Licht leuchtet heute immer noch. [00:16:01] Und wenn ein Mensch in dieses Licht gestellt wird, dann ist das keine angenehme Erfahrung. Dann sieht er sich als Sünder. Dann sieht er sich als verloren.

Aber dann sieht er auch den Weg zum Heil. Dann sieht er den Herrn Jesus am Kreuz. Seine Stelle einnehmen. Und wie Jesum im Glauben erblickt, am Kreuze erblickt, wird Heil zu derselbigen Stunde. Das hat auch dieser Räuber, der neben ihm hing, erfahren. Wie er Heil und Frieden fand. Und eine herrliche Verheißung für die Zukunft. Heute noch wirst du bei mir im Paradies sein. Und wenn man in das Licht Gottes gestellt wird. Und jeder Mensch wird in dieses Licht gestellt. Dann gibt es, Gott redet, ein, zwei, dreimal vielleicht.

[00:17:02] Vielleicht hat er in deinem Leben auch schon öfters geredet und hineingeleuchtet. Dann gibt es nur zwei Möglichkeiten. Entweder man stellt sich dem Licht oder man läuft davon. Weg von dem Angesicht des Herrn. Das haben wir bei Kaim gesehen und auch bei Jona haben wir das gesehen.

Das war zwar eine andere Situation, aber da wird auch gesagt, dass er hinweg ging von dem

Angesicht des Herrn. Weil er den Auftrag nicht ausführen wollte.

Aber wenn wir uns diesem stellen, dann ist es heilbringend. Das ist so, wenn man zum Arzt geht und der Arzt sagt, Sie haben die und die Krankheit. Aber wenn Sie das Medikament so und so nehmen, dann können Sie wieder heil werden. Aber wenn Sie das nicht nehmen, dann führt die Krankheit zum Tode. Dann ist man natürlich zunächst erschrocken. [00:18:03] Über so eine Diagnose. Aber was sollte man denn dann wählen? Und da würde doch jeder mit gesundem Menschenverstand sagen, dann nehme ich das Medikament. Wenn ich dann wieder gesund werde.

Aber die Menschen, die sind so töricht, dass sie das Heilmittel, was Gott ihnen anbietet, ablehnen. Das ist eigentlich nicht zu verstehen. Das ist Torheit.

Es wird niemand in erster Linie in die Hölle kommen, weil er gesündigt hat.

Denn die Sünde haben wir alle geerbt.

Wir konnten ja gar nicht anders.

Aber Gott hat ein Heilmittel gegeben. Und deswegen muss niemand in die Hölle kommen. Niemand. [00:19:02] Aber wer dieses Heilmittel ablehnt, der kommt in die Hölle.

Das ist letztendlich der Grund, warum Menschen in die Hölle kommen. Die ist ja gar nicht für Menschen vorgesehen.

Wenn jemand das Heilsangebot Gottes in der Person des Herrn Jesus ablehnt, dann gibt es keine Rettung. Dann gibt es nur ewige Gottesferne. Ewige Qual. Möchten die Menschen es doch. Möchte es ihnen doch wie Schuppen von den Augen fallen. Und dass sie sich zu dem Licht wenden. Zu der wahren Lebensquelle. Und dann haben wir in Psalm 19 ein schönes Bild davon, wie die Sonne sich bewegt. Und wir finden darin sehr schöne Hinweise auf die Person des Herrn Jesus.

[00:20:07] Psalm 19, Vers 5, am Ende.

Er hat der Sonne in ihnen ein Zelt gesetzt. Und sie ist wie ein Bräutigam, der hervortritt aus seinem Gemach. Sie freut sich wie ein Held, die Bahn zu durchlaufen. Vom Ende der Himmel ist ihr Ausgang. Und ihr Umlauf bis zu ihren Enden. Und nichts ist vor ihrer Blut verborgen.

Hier fällt uns schon auf, dass die Sonne beschrieben wird wie eine Person. Denn sie wird verglichen mit einem Bräutigam und mit einem Held.

Das sind Personen. Und deswegen erkennen wir sehr wohl, dass diese Stelle auch von dem Herrn Jesus spricht. [00:21:08] Sie ist wie ein Bräutigam, der hervortritt aus seinem Gemach.

Der Herr Jesus, er ist gekommen hier auf diese Erde. Und sein Kommen hatte ein Ziel.

Sein Kommen beinhaltete vor allem dieses schwere Werk am Kreuz.

Wir lesen an einer Stelle, dass er bei all dem Leiden, was dieser Weg mit sich brachte, und was er vorher alles wusste, das kommt ja noch dazu, dass er um der vor ihm liegenden Freude willen das

Kreuz erduldet. Was beinhaltet denn diese vor ihm liegende Freude? [00:22:05] Das vornehmste war sicher, dass er seinen Gott und Vater völlig verherrlichen würde durch dieses Werk.

Das war sein vornehmster Beweggrund.

Dass er sagen konnte, Vater, ich habe dich verherrlicht. Und das Werk, welches du mir gegeben hast, habe ich vollbracht. Wie freut sich doch auch ein Kind, wenn der Vater ihm vielleicht einen Auftrag gegeben hat. Und es hat den Auftrag aufgeführt und sagt dann, Papa, guck doch mal. Und der Papa kann sagen, ja, das hast du gut gemacht. Das hast du schön gemacht, das hast du genauso gemacht, wie ich es haben wollte. Dann freut sich der Vater und dann freut sich der Sohn. Und so hat sich der Herr Jesus während seines ganzen Weges darauf gefreut, [00:23:04] dass er einmal zu seinem Vater sagen konnte, siehe, ich habe dich verherrlicht. Ich habe das Werk vollbracht, das du mir gegeben hast. Aber die Freude beinhaltet noch mehr. Sie beinhaltet auch uns. Sie beinhaltet auch dich und mich.

Vater, siehe die Kinder, die du mir gegeben hast.

Siehe die Frucht der Mühsal meiner Seele.

Von deiner Seelenot, haben wir heute Morgen noch gesungen, wirst du die Frucht genießen, um die du rangst am Kreuz.

Darauf hat sich der Herr Jesus auch gefreut, dass du und ich dazu gehören würden, die wir so verloren waren und uns jetzt zu Kindern Gottes gemacht hat, [00:24:05] uns jetzt zu Anbetern gemacht hat, dass wir jetzt zu der Braut Christi gehören dürfen. Und das ist die engste Beziehung, die man zu Gott überhaupt haben kann. Das ist auch im irdischen Leben hier so. Die Beziehung zwischen Mann und Frau ist die engste Beziehung unter den Beziehungen. Von Gott gegeben. Und es ist ein Unterschied, ob man zu einer Hochzeit eingeladen ist als Gast oder ob man als Braut oder Bräutigam da ist.

Ich habe an vielen schönen Hochzeiten teilgenommen. Aber ich finde immer noch, die eigene war die schönste.

[00:25:01] Nicht, weil die so besonders jetzt herausragend organisiert war oder irgendwas. Aber weil ich zu dieser Hochzeit eine ganz andere Beziehung hatte und mich daran heute noch gerne erinnern darf.

Das verstehen wir doch. Es wird auch, wenn wir in die Offenbarung schauen, wo die Hochzeit des Lammes gefeiert wird, da gibt es auch Geladene, Gläubige des Alten Testamentes, Geladene.

Müssen wir uns mal vorstellen, wie die da alle sitzen. Der Isaias und der David und der Habakkuk.

Aldi und der Josef.

Die sind alle da geladen. Aber was schauen die denn an? Wo sind die denn geladen? Ja, wenn Christus und seine Braut heiraten, [00:26:05] dann werden die dich und mich sehen, die wir zu der Braut Christi gehören. Und sie werden das bewundern. Sie werden darüber staunen, sie werden ein bisschen neidisch sein. Sie werden sich freuen darüber, dass Menschen in eine so enge Beziehung

zu Gott, zu dem Herrn Jesus gebracht worden sind. Wie unendlich groß ist das?

Das übersteigt, das führt uns zur Anbetung. Weil wir das kein bisschen verdient hatten. Weil wir auch nichts dazu beitragen konnten. Aber die herzliche Barmherzigkeit Gottes hat uns das gegeben.

Wir dürfen jetzt schon wissen, dass das so ist. Wir sind dem Christus als eine keusche Jungfrau anverlobt. Und an die Verlobung erinnert man sich doch auch gerne.

[00:27:02] Aber das Schönste steht noch bevor.

Das darf uns doch immer wieder auch anspornen. Und der Jesus freut sich darauf.

Wie ein Bräutigam, der hervortritt aus seinem Gemach. Und er freut sich und sehnt sich noch mehr nach uns, als wir uns nach ihm sehnen.

Weil wir hier noch in diesem schwachen Leib sind. Und wir sind vergesslich. Und wir haben auch noch das Fleisch in uns. Und es können uns so viele Dinge ablenken. Und das kann in uns erkalten. Ich weiß nicht, wann hast du dich das letzte Mal gefreut über den Gedanken, über den Gedanken, der Herr kommt bald.

Oder ist es nicht so, dass wir es von Kindesbeinen an gehört haben. Und er ist ja immer noch nicht gekommen. Ja und dann kann man sich so daran gewöhnen.

[00:28:04] Dann weiß man das zwar theoretisch, ja der Herr kommt, aber dass das wirklich so eine Auswirkung hat auf unser Leben.

Denn wenn ich doch auf meine Braut warte. Wenn die mir eine SMS schickt und sagt, ich bin also jetzt unterwegs. Und von dem Herrn Jesus heißt es doch, der Kommende. So als wäre er schon, stände er schon bereit.

Als wäre er schon fast unterwegs. Und ich würde sagen, ich komme ja heute Abend an. Dann würde ich doch alles in Bewegung setzen.

Damit sie auch in rechten Weise empfangen wird.

Meine Frau kommt ja nun von weit her. Und ich weiß noch genau, als ich sie das erste Mal am Flughafen in Frankfurt abholte. Da war ich so früh da, [00:29:03] dass ich gar nicht wusste, was ich da machen sollte an dem Flughafen. Dann habe ich mir eine kleine Pizza bestellt. Und dann hatte ich noch eine Rose dabei.

Dann habe ich da gestanden und dann gingen mir die Türen auf. Da standen ja auch noch andere, die hatten auch Rosen. Aber dann kam dann, irgendwann kam die richtige. Und das ist ja nur so ein schwaches Bild. Aber wie viel mehr sollten wir doch auf den Herrn warten. Und sie freut sich wie ein Held, die Bahn zu durchlaufen. Der Jesus hat bei allem Leid doch immer auch diese Freude gehabt.

Vielleicht denken wir da auch zu wenig dran. Dass diese vor ihm liegende Freude bei ihm eine beständige war. [00:30:05] Die ihn motiviert hat, hier diesen schweren Weg zu gehen. Und die Bahn zu durchlaufen, die er durchlaufen hat hier auf dieser Erde. Diesen Spuren können wir in den Worten

Gottes nachgehen. Vielleicht lesen wir mal die Evangelien unter diesem Aspekt. Wie er diese Zeit hier durchlaufen hat.

Die Apostel sprechen später noch davon, in der Apostelgeschichte 10. Da sagt Petrus, wenn er da bei dem Cornelius ist und die da so gespannt da sitzen, was der Petrus ihnen wohl zu sagen hat. Ja da kommt der Petrus gleich auf den Punkt. Jesus, der von Nazareth. Ich will die Stelle mal lesen, die ist so in einem Vers so beeindruckend. Was da alles über die Person des Herrn Jesus drin steht. In Apostelgeschichte 10.

[00:31:07] Vers 38 beginnt mit einem Doppelpunkt. Jesus, das heißt Gott ist Rettung.

Den von Nazareth, das ist der Verachtete. Wie Gott ihn mit Heiligem Geist und mit Kraft gesalbt hat. Sehen wir zu Beginn seines Weges. Der umherging, ja wie ging er denn umher? Ja lies mal die Evangelien unter diesem Aspekt, wie er umherging. Wie er die Menschen anblickte. Wie er innerlich bewegt war. Wie er sich mit Einzelnen beschäftigte. Wie er sich mit den Jüngern beschäftigte. Wie er sich mit den Schriftgelehrten beschäftigte. Mit den Volksmengen. Wohltuend.

Heute spricht man ja so viel von Wellness. Ja es gibt geistliche Wellness, die gibt es bei ihm. Er will uns wohltun.

[00:32:03] Vielleicht siehst du mal das Bibellesen, das Beten, das Besuchen der Zusammenkünfte unter diesem Aspekt, dass der Herr dir wohltun will. Das gibt der ganzen Sache einen ganz anderen Anstrich. Er will dir wohltun. Und alle heilend.

Die von dem Teufel überwältigt waren. Denn Gott war mit ihm. Was dieser Vers alles enthält. Und der Jesus, er ist der Sünder heilend, aber er ist auch der, der alle Wunden zu heilen vermag. Wie viel Nöte, wie viel Wunden gibt es auch unter Gläubigen. Unterschiedlichster Ursache.

Wer kann die denn heilen?

Der Arzt, der Psychologe, der Seelsorger, der Berater. Wer kann die denn heilen?

[00:33:01] Es gibt sicherlich manche sinnvolle Hilfestellungen. Aber wenn es der Heiland ist, der nicht heilt, dann nützt alles andere auch nichts. Möchten wir doch den Heiland damit hineinnehmen, da wo Wunden entstanden sind, damit er heilen kann, damit er dieses Werk tun kann. Das bedeutet aber auch, dass wir vor ihm bekennen müssen. Dass wir ihn nötig haben. Dass wir ihn brauchen.

Vom Ende der Himmel ist ihr Ausgang.

Ja, wenn wir da wieder, denken wir unwillkürlich wieder an den Beginn des Johannesevangeliums. Im Anfang war das Wort. Und das Wort war bei Gott. Und das Wort war Gott. Ewigkeit ist das.

Im Anfang.

Nicht am Anfang. Im Anfang. Der ewige Sohn.

Ohne Anfang, ohne Ende.

[00:34:03] Aber dann Vers 14 und das Wort wurde Fleisch. Und wohnte unter uns.

Was war das doch für ein Wunder. Vom Ende der Himmel ist ihr Ausgang. Und ihr Umlauf bis zu ihren Enden.

Der Jesus ist hier, hat diese Erde durchlaufen. Und er hat das Werk vollbracht. Und er musste in den Tod gehen. Aber er ist auferstanden. Und er ist in den Himmel aufgefahren. Und er ist jetzt droben.

Zur rechten Gottes. Er kam von droben. Und er ist auch jetzt wieder droben.

Er kam als der ewige Sohn. Und er ist auch jetzt dort als der ewige Sohn. Aber er ist dort jetzt auch als Mensch. [00:35:03] Darin liegt sehr viel Trost, dass der Jesus dort jetzt als Mensch ist. Und dort für uns tätig ist.

Als der hohe Priester. Der Mitleid hat mit unseren Schwachheiten. Der Jesus ist auf diese Erde gekommen, um sterben zu können. Aber er ist auch gekommen, sagt uns der Hebräer Brief. Dass er in allem den Brüdern gleich geworden ist. Ausgenommen die Sünde.

Damit er Mitleid zu haben vermochte mit unseren Schwachheiten. Deswegen hat er hier Hunger erfahren.

Hat er hier Durst erfahren. Hat er Müdigkeit erfahren. Hat er erfahren, was Arbeiten im Schweiß des Angesichts bedeutet. Hat er erfahren, was die Sünde in dieser Welt angerichtet hatte. Wenn er die Kranken gesehen hat, dann war er innerlich bewegt. Hat dieses ganze Elend gesehen. Hat die Aussätzigen angerührt, ohne dass ihn irgendwas anstecken konnte. [00:36:05] Aber immer mit tiefer vollkommener Anteilnahme. Und deshalb hat er Mitgefühl. Da gibt es keine Situation, in die wir kommen könnten, wo er kein Mitgefühl hat. Und in dem Gebet in Johannes 17, das sagt der Vater, ich will. Das hat er nicht oft gesagt. Vater, ich will.

Dass die, die du mir gegeben hast, auch bei mir sein, wo ich bin, damit sie meine Herrlichkeit schauen. Und er hat von dem Haus des Vaters gesprochen. Und hat gesagt, das sind viele Wohnungen. Und ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. [00:37:01] Und wenn ich das getan habe, dann komme ich wieder. Und dann werde ich euch zu mir nehmen. Ja, da, wie die Sonne die Erde durchläuft, die Bahn durchläuft, vom einen Ende bis zu ihren Enden, der Jesus ist am Ziel angekommen. Er ist oben.

Aber es fehlt noch, dass wir bei ihm sind.

Das steht noch aus. Und dann wird er uns auch dort einführen. Welch eine herrliche Hoffnung. Und dann hat er auch noch eine irdische Braut. Und das wollen wir auch nicht vergessen. Die irdische Braut, die gehört auch zu seiner Herrlichkeit. Wenn wir das Hohelied lesen, die Beziehung des Bräutigams zu seiner Braut, dann geht es der Lehre nach dort um die irdische Braut. [00:38:03] Und es ist ein äußerst liebliches Bild. Und wir dürfen uns darüber freuen, dass auch aus denen, die den Herrn Jesus verworfen haben, aus denen, die ihn durchstochen haben, dass aus diesem Volk, welche sich zu ihm bekehren werden, dass es dort einen treuen Überrest geben wird, der ihn annehmen wird als den Messias. Die durch eine große Drangsal und Verfolgung gehen werden. Die es etwas kostet, sich auf die Seite des Messias zu stellen. Aber die dann in die Herrlichkeit dieses wunderbaren Reiches eingeführt werden. Wenn wir einmal kurz das Hohelied aufschlagen, [00:39:03]

dann finden wir dort noch einen sehr schönen Gedanken in Hohelied Kapitel 6.

Wenn wir das Hohelied lesen, dann ist das ja so ein Zwiegespräch zwischen Bräutigam und Braut. Und wir müssen immer gut aufpassen, wer da jetzt gerade spricht. Und in Vers 10, da ist es eigentlich nicht schwer zu erkennen, wer da spricht, da lesen wir nämlich, wer ist sie, die da hervorklänzt wie die Morgenröte, schön wie der Mond, rein wie die Sonne?

Wer ist sie?

Also geht es um die Braut.

Wer ist sie? Und dann wird sie beschrieben. [00:40:02] Die da hervorklänzt wie die Morgenröte. Und rein wie die Sonne.

Da sehen wir, dass die Braut Eigenschaften hat von der Sonne.

Dass sich die Eigenschaften der Sonne sozusagen in ihr widerspiegeln. Und ist es nicht das, gerade was der Heilige Geist in uns bewirken möchte, dass wir Christus in unseren Herzen und unserem Leben widerspiegeln? Dass wir mehr und mehr umgestaltet werden in sein Bild und ihm immer ähnlicher werden? Wie schön, wenn die Menschen um uns her auch etwas davon erkennen können, von der Morgenröte und von der Sonne. Was soll denn sonst die Menschen ansprechen? Was soll sie denn sonst erreichen?

[00:41:06] Merken sie etwas in unserem Leben, dass wir erfüllt sind von dieser Person? Und dass sie das anziehend finden?

Dass sie, wenn sie ehrlich sind, sich sagen, das möchte ich auch gerne haben. Diese Ruhe, diesen Frieden, dieses Glück, diese Freude, diese Ausstrahlung.

Wir wollen nicht unnatürlich sein.

Nicht gekünstelt.

Aber, dass man uns das Christsein ansieht, das ist doch sicherlich nicht übertrieben. Das ist doch sicherlich natürlich, wäre doch natürlich. Und wenn wir oft zu wenig davon ausstrahlen, [00:42:03] könnte es nicht daran liegen, dass wir uns zu wenig der Sonne aussetzen, dieser wahren Lebensquelle der Sonne aller Herrlichkeit.

Als Mose da von dem Berg kam, da strahlte sein Angesicht. Und sollten wir nicht auch solche sein, von denen gesagt werden kann, auch du warst mit Jesus? Die Christen, ja die wurden Christen, warum wurden die denn Christen genannt? Die hatten nicht ihren Schild, wir sind Christen. Die wurden Christen genannt von den anderen, von den ungläubigen Menschen. Warum? Weil sie so Christus ähnlich lebten.

Der Name wurde direkt von Christus abgeleitet.

Wie schön, wenn das die Menschen doch auch ein wenig an uns erkennen würden. Und wenn wir im Epheserbrief von Christus und von seiner Versammlung lesen, [00:43:07] da finden wir auch etwas von

diesem Gedanken in Epheser 5 Vers 25 Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch der Christus die Versammlung geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat, jetzt kommt es, damit er sie heiligte, sie reinigend durch die Waschung mit Wasser durch das Wort. Das ist das, was er jetzt an uns tut, mit dem Ziel, damit er sie heiligte, Entschuldigung, damit er die Versammlung sich selbst verherrlicht darstellte, die nicht Flecken oder Runze oder etwas dergleichen habe, sondern dass sie heilig und untadelig ist. Der erste Teil, das ist sein Wirken in der Gegenwart. Der zweite Teil ist die Zukunft. [00:44:08] Und wenn wir dann daran denken, wenn wir so an unseren praktischen Zustand denken, wie viel Flecken und Runzeln sind da doch.

Aber wenn wir einmal mit ihm erscheinen werden, in Macht und Herrlichkeit, dann wird von Flecken und Runzeln nichts mehr gesehen. Da bleibt auch nur noch das übrig, was zu seiner Verherrlichung ist. In der Ewigkeit wird nur das Bestand haben, wird nur das auch gesehen werden, was hier durch ihn und durch den Geist gewirkt wurde. Ich möchte dann noch kurz auf eine Stelle eingehen, aus dem Propheten Malachi.

[00:45:14] Um jetzt, wir haben die Dinge schon kurz angerissen, noch einen Blick zu tun in die Zukunft. Wie schön, dass das Wort Gottes uns auch alles Nötige mitteilt, was wir über die Zukunft wissen müssen. Dass uns das prophetische Wort gegeben ist, als eine Lampe. Dass wir sehr wohl die Zeit, in der wir leben, einordnen können. Dass wir in den letzten Tagen leben, dass wir kurz vor dem Wiederkommen des Herrn stehen. Dass die Gnadenzeit zu Ende geht. Und dann auch über die Dinge, die dann kommen werden. Dass er die Braut zu sich entrücken wird.

Das haben wir auch in Verbindung mit den Wolken gesehen, 1. Thessalonicher 4. [00:46:05] Und haben auch daran erinnert, dass es eine Wahrheit ist, die in der Christenheit mehr und mehr verloren geht. Dass der Feind auch dahinter steckt, der die Gläubigen beunruhigen will. Sie unsicher machen will. Und hier in Malachi 3, Vers 20 lesen wir.

Aber euch, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen mit Heilung in ihren Flügeln.

Dieses Wort wendet sich an den gläubigen Überrest zukünftiger Tage. Daran haben wir uns schon erinnert. Und für diese wird er kommen als die Sonne der Gerechtigkeit.

[00:47:03] Sie werden seufzen.

Sie rufen her, wie lange noch unter dieser Drangzahl, durch die sie gehen müssen. Viele von ihnen werden den Märtyrer-Tod sterben.

Aber die, die bis zu diesem Augenblick kommen, wo dann der Herr kommen wird, in Macht und Herrlichkeit.

Dann wird es für sie schlagartig anders werden. Dann geht es aus der Bedrängnis zur Herrlichkeit. Zu der irdischen Herrlichkeit des Reiches. Und dann wird der Herr Jesus hier herrschen in aller Gerechtigkeit. Er wird auch, wenn er kommt, Gericht ausüben über alles Ungläubige. Und nur Gläubige werden in dieses Reich eingehen. [00:48:03] Und er wird auch in diesem Reich herrschen in Gerechtigkeit.

Aber es wird für sie auch sein mit Heilung. Mit Heilung in ihren Flügeln. Sie werden geheilt werden

von all dem, was ihnen in dieser Drangzahl angetan worden ist. Ja, die ganze Schöpfung wird heil werden. Da lesen wir manche Stellen in den Propheten. Zum Beispiel in Jesaja 11. Wo wir von den Tieren lesen, wie in der Tierwelt alles wieder in Ordnung kommt. Wie die Wüsten wieder fruchtbar werden. Da wird es hier keine Hungersnöte mehr geben. Oder Nahrungsmangel. Oder Katastrophen.

Oder Klima oder Umwelt.

Schäden und Probleme. Wird alles wieder hergestellt.

Ja, es wird sogar eine genetische Veränderung in der Schöpfung geben. [00:49:03] Denn die Löwen werden plötzlich kein Fleisch mehr fressen. Sondern Gras.

Das sagen die schlaun Wissenschaftler. Die sagen, das geht ja gar nicht. Ein Löwe, der wird niemals mit seinem Gepiss und wie der ausgestattet ist, mit seiner Anatomie, von Gras leben können. Und das Schaf da mit dem Löwen oder mit dem Wolf verkehrt, ohne dass es gefressen wird. Dass das Kind da mit der giftigen Schlange spielt. Ist doch alles nicht möglich. Das war ja vor dem Sündenfall auch möglich. Und durch den Sündenfall sind genetische Veränderungen eingetreten. Und die werden dann wieder rückgängig gemacht. Das wird dann sehr wohl gehen. Wir müssen das nur dem Schöpfer zutrauen. [00:50:02] Und dann am Ende der Bibel, da begegnet uns auch nochmal die Sonne. In Offenbarung Kapitel 21 und 22.

Wir sehen in Offenbarung 21 von Vers 9 bis Kapitel 22 Vers 5 haben wir einen Rückblick über die Braut im tausendjährigen Reich.

Welche Rolle die Braut spielt im tausendjährigen Reich.

Das müssen wir wissen. Denn wir haben zu Beginn von Kapitel 21 ja schon den neuen Himmel und die neue Erde. Aber dann gibt es ab Vers 9 nochmal einen Rückblick. Und in diesem Abschnitt, da lesen wir zum Beispiel in Kapitel 21 Vers 23. [00:51:06] Und ich lese mal ab Vers 22. Und ich sah keinen Tempel in ihr, in dieser Stadt. Denn der Herr Gott, der Allmächtige, ist ihr Tempel und das Lamm. Und die Stadt bedarf nicht der Sonne, noch des Mondes, damit sie erscheinen. Denn die Herrlichkeit Gottes hat sie erleuchtet. Und ihre Lampe ist das Lamm. Und in Vers Kapitel 22 Vers 5. Und Nacht wird nicht mehr sein. Und kein Bedürfnis nach einer Lampe und dem Licht der Sonne. Denn der Herr Gott wird über ihnen leuchten. Und sie werden herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Es ist so beglückend und so berührend, dass hier in der Offenbarung immer wieder die Rede ist von dem Lamm. Wir müssen mal den Spuren des Lammes in der Offenbarung nachgehen. [00:52:02] Das ist sehr zu Herzen gehend. Auch die Gläubigen zukünftiger Tage.

Wenn wir schon längst beim Herrn sind. Und wenn sich auch keiner mehr bekehren kann, der hier das Evangelium der Gnade gehört hat. Aber es wird Menschen geben, die haben das Evangelium noch nie gehört. Aus den Nationen.

Viele, die werden zum Glauben kommen. Werden das Evangelium des Reiches annehmen. Und aus dem Volke.

Da werden viele umkehren.

Werden dieses Evangelium annehmen. Und es ist beeindruckend, was die alles auf sich nehmen, um des Lammes willen. Und hier sehen wir, wir sehen ja schon in der Offenbarung Kapitel 5, mitten in dem Throne das Lamm wie geschlachtet. Und hier sehen wir das Lamm inmitten dieser Stadt. [00:53:05] Und diese Stadt, die braucht keine geschaffene Sonne mehr. Sondern sie ist völlig erfüllt von der Herrlichkeit des Lammes.

Das sind ja Bilder, die hier gebraucht werden. Wir können uns das kaum vorstellen.

Aber wenn wir ganz am Anfang gelesen haben von dem Volk, welches da in Finsternis und Todesschatten sitzt. Und jetzt wird hier gesagt und Nacht wird nicht mehr sein. Können wir uns das vorstellen? Nacht wird nicht mehr sein. Tränen werden nicht mehr sein. Geschrei wird nicht mehr sein. Trauer und Tod wird nicht mehr sein.

Mit das Größte finde ich, Sünde wird dort nicht mehr sein.

Man hat den Eindruck, es fällt dem Geist Gottes schwer, uns zu beschreiben, wie herrlich das wirklich ist. [00:54:05] Weil wir das mit unserem schwachen Leib und Verstand gar nicht fassen können. Deswegen zeigt er uns mehr so die Dinge, die uns hier Not machen und die dann nicht mehr sein werden. Und alleine das ist schon so überwältigend. Können wir uns eine Welt ohne Tränen, ohne Trauer, ohne Schmerz, ohne Leid, können wir uns das vorstellen?

Dann brauchen wir keine Brille mehr, kein Hörgerät, kein Rollstuhl, keine Prothesen und all das brauchen wir alles nicht mehr. Ist doch auch mal eine Ermunterung für Geschwister, die krank, alt, gebrechlich geworden sind. Die seufzen darunter, dass der äußere Mensch mehr und mehr verfällt. Dass wir eine Zukunft vor uns haben, wo wir das alles nicht mehr brauchen. Kein Bedürfnis nach einer Lampe. [00:55:01] So wenn wir nachts mal aufstehen und uns dann mühsam tasten, wo die Lampe ist, damit wir überhaupt gehen können. Und im Licht der Sonne, denn der Herr Gott wird über ihm leuchten. Wir sehen, wir werden völlig erfüllt sein mit der Herrlichkeit des Lammes. Und wenn wir dann noch einmal daran denken, wie er diese Bahn durchlaufen hat. Und was das herrliche Ergebnis ist, was bis in die Zukunft und bis in alle Ewigkeit reicht. Und wir dabei sein werden.

Du und ich.

An dem herrlichsten Platz.

An dem Herzen des Herrn Jesus. In alle Ewigkeit.

Kann man sich ein größeres Glück vorstellen?

Gibt es irgendetwas in dieser Welt, auf dieser Erde, was diesem vergleichbar ist? [00:56:08] Und lohnt es sich dann nicht, jetzt schon, so viel es irgend geht, die Gemeinschaft und die Nähe dieser herrlichen, wunderbaren Person zu suchen? Wir werden über die Maßen gesegnet werden. Möchten wir das mehr ins Herz fassen.

Auch die jungen Leute, möchtet ihr diese Erfahrung doch mehr und mehr machen. Was das Glück bedeutet, in der Nähe des Herrn Jesus zu sein. Und das dann alles andere verblasst. Und mit Sicherheit fällt es dir dann leichter, wie wir es heute Nachmittag gesehen haben, auch das ein oder andere, was in deinem Glaubensleben hinderlich ist, beiseite zu tun. [00:57:03] Wer in dieser Hinsicht

ein Opfer bringt, für den Herrn, aus Liebe zu ihm, den wird reichlich vergolten werden. Und der wird sich auch nicht wieder nach den alten Dingen zurücksehen. Möge der Herr uns zur Hilfe kommen. Er möchte immer wieder unsere Herzen neu erwärmen, neu anfangen, das brauchen wir.

Möchte der Herr sein Wort nachhaltig segnen, auch wenn morgen Montag ist. Wenn wir wieder in den Alltag hineingehen. Wir wissen nicht, wie weit die Wegestrecke noch ist. Aber dass das Wort nicht vergeblich ist, sondern dass wir Herzentschlüsse fassen und er wird sich dazu bekennen und uns die nötige Kraft schenken.